

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 18 (1932)  
**Heft:** 32

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ  
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66  
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG  
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Luzerns Beitritt zur Eidgenossenschaft — Maria Montessori und ihr Erziehungssystem — Schulnachrichten — Wohlverhalten heimgekehrt — BEILAGE: Volksschule Nr. 14.

## Luzerns Beitritt zur Eidgenossenschaft

Grundlagen für die Feier des VI. Zentenariums  
in der Schule.

Von Dr. H. Dommann.

Das sechshundertjährige Bestehen des Vierwaldstätterbundes ist für die ganze Schweiz bedeutsam. Auch den Erzieher und Lehrer ausserhalb der Waldstätte mahnt das Luzerner Jubiläum zu besinnlichem Rückwärtsschauen auf die geschichtlichen Grundlagen dessen, was wir in der grösseren Eidgenossenschaft der 22 Kantone als Erbe der Vergangenheit geniessen und künftigen Generationen fortbildend erhalten. Dieses Studium der Wurzeln unseres heutigen staatlichen und kulturellen Seins und die erzieherische Auswertung für Gegenwart und Zukunft ist eine der schönsten und wichtigsten Aufgaben der Pflanzstätte unserer Zukunft. — Meine Darstellung möchte eine gewisse Zeitanschauung, einige Grundlagen und Anregungen für die Behandlung der Jubiläumstatsachen in den oberen Schulklassen geben. Sie stellt die lokalen Ereignisse in den grossen Zusammenhang des europäischen Geschehens jener Jahre und entwirft eine Skizze des kulturellen Seins am Ausgang des Mittelalters. Unsere Landesgeschichte lässt sich ja — dessen wollen wir uns bei allem schweizergeschichtlichen Unterricht bewusst sein — politisch und kulturell nur dann in ihren zeitgeschichtlichen Bedingungen und in ihrer Eigenart wirklich verstehen, wenn der allgemeine Zusammenhang immer im Auge behalten wird.

Welches sind zunächst die wesentlichen Linien des Kulturbildes zu Beginn des 14. Jahrhunderts? Gestützt auf das Urteil Schäfers, eines bedeutenden protestantischen Erforschers des Mittelalters, schreibt Dr. Franz Braun in seiner «Weltgeschichte im Aufriß»: «Das Mittelalter gilt als minderwertige Zeit. Es ist in weiten Kreisen Brauch geworden, die Worte «mittelalterlich» und «rückständig» als gleichbedeutend zu gebrauchen. Wer sich zum Verständnis des Mittelalters durchringt, kann aber nicht anders als staunen über die ausserordentliche Beweglichkeit, das keimende, sprossende Drängen der Zeit, die nach jeder Richtung hin Neues erstrebt und schafft. Schon der oberflächliche Blick zeigt, dass das Jahrtausend, das zwischen dem Untergang des Weströmischen Reiches und der Entdeckung Amerikas liegt, mehr leistete für die Aufdeckung der Erde, als jenes,

das die Tiberstadt als Mittelpunkt staatlichen Lebens kannte. Länder, die den Römern höchstens vom Hörensagen bekannt geworden waren, sind jetzt hell ins Licht der Geschichte getreten, haben am europäischen Staaten- und Völkerleben selbständigen, eigenartigen Anteil genommen, nicht nur Deutschland . . ., sondern auch Skandinavien, die entlegenen Gestade der Ostsee, Polen, Ungarn, weit über die Grenzen Pannoniens und Dakiens hinaus. Von Konstantinopel aus ist Russland in christliche Bahnen gelenkt worden . . . Trotz der Verluste jenseits des Mittelmeeres übertraf die christliche Länderwelt des ausgehenden Mittelalters die römische an Umfang um mehr als das Doppelte . . . Die mittelalterlichen Städte sind zu weit grösserer Selbständigkeit gelangt, als römische Städte je erreicht haben . . . Der mittelalterliche Verkehr hat sich weit hinausgehoben über das, was das Altertum gekannt hat . . . Das Mittelalter hat christlichem und abendländischem Wesen weiterhin neuen Boden gewonnen . . .» Dieser positiven Wertung mittelalterlichen Fortschrittes muss noch als wesentlich Positives beigefügt werden, dass jene Jahrhunderte — vor allem die Kreuzzugszeit — das Bewusstsein der abendländischen Kulturgemeinschaft weckten und pflegten, dass sie eine grosse geistige Geschlossenheit, ein starkes, ständisch gestuftes Gemeinschaftsleben unter der höchsten Autorität des Papsttums und des Kaisertums sicherten und das ganze reiche Kulturschaffen einheitlich überwölbten und zusammenfassten durch den einen Glauben und die eine abendländische Kirchengemeinschaft. Diese Grundrichtung abendländischen Kulturgeistes konnte sich als Ideal trotz den zeitweiligen Sonderbewegungen auf geistigem, staatlichem und sozialem Gebiete behaupten. Erst der verschärfte Individualismus und Subjektivismus des Humanismus, der Renaissance und der Reformation und der übersteigerte Nationalismus haben jene Einheit dauernd zersprengt und die Zersplitterung geboren, die ein Grundzug unseres heutigen Kulturlebens, eine wesentliche Ursache der jetzigen grossen Krise auf geistigem, wirtschaftlichem und staatlichem Boden ist.

Beginnen wir die Betrachtung unseres Zeitbildes beim geistigen Leben! Prof. Gustav Schnürer sagt in der Einleitung zum 3. Band seines Werkes «Kirche und Kultur im Mittelalter» von den kirchlichen Verhältnissen: «Der Zug, welcher in der kirchlichen Be-